

¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 800

Mittwoch, 13. März 2024

31. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

Anlässlich des Jubiläums-Heftes 800: Das subjektive A bis Z Guatemalas.....	1
Kommuniqué der traditionellen Q'eqchi'-Autoritäten: Haus von Angelica Choc durchsucht.....	6
La Puya gedenkt des 12-jährigen friedlichen Widerstands gegen den Bergbau.....	6

Anlässlich des Jubiläums-Heftes 800: Das subjektive A bis Z Guatemalas

(Stephan Brües) Seit 1995 (Heft 24) bin ich *¡Fijáte!*-Abonnent, seit 2009 *¡Fijáte!*-Redakteur. Seither habe ich einige sog. Jubiläumshefte betreut, habe die Inhalte von zurückliegenden Heften (100, 200, ...) dargestellt oder zitiert und mit der jeweils aktuellen Situation im Land verglichen. Was hatte sich verändert? Hatte sich überhaupt etwas verändert? Damit kann und will ich Euch nicht wieder langweilen. Daher die Überlegung eines sehr subjektiven A bis Z von Personen oder Orten Guatemalas, die etwas in mir hinterlassen haben.

A

Alvaro Arzu (1946-2018)

Alvaro Arzu Irigoyen war ein liberal-konservativer Präsident Guatemalas von 1996 bis 2000. Er hat im Dezember 1996 den Friedensvertrag mit der Guerilla URNG unterschrieben. Ein Meilenstein in der Geschichte, der jedoch dadurch eingeschränkt wird, dass von dem Vertrag in den Punkten Steuerpolitik und Landreform nichts umgesetzt worden ist. Von 1986-90 und von 2004-2018 war er Bürgermeister von Guatemala-Stadt.

Ich habe 1997 bei der 2-Jahres-Feier der Rückkehr der Geflüchteten auf der Finca Quetzal ein satirisches Theaterstück zu dieser Vertragsunterzeichnung gesehen, dort hiess der Präsident Azúcar und der URNG-Führer Monsanto. Die Schöpfer der kurzen Szene haben vier Monate nach Unterzeichnung bereits die Diskrepanz zwischen dem, was auf dem Papier steht und wie die Realität aussieht, erfasst.

Bernardo Arévalo (* 1958)

Bernardo Arévalo wurde im Exil in Uruguay geboren. Sein Vater, Juan José Arévalo (1905-1990), war der erste gewählte Präsident Guatemalas (1945-51). In dieser Zeit erhielten zum ersten Mal alle Bevölkerungsgruppen demokratische und soziale Rechte. Es gab auch den Versuch, die ungerechte Landverteilung anzugehen. 1954 wurde Arévalos' Nachfolger, Jacobo Árbenz Guzmán (1913-1971), durch einen Militärputsch mit Hilfe der USA gestürzt, womit die Jahre der Militärdiktaturen eingeleitet wurden.

Mit 15 Jahren kam Bernardo Arévalo erstmals nach Guatemala, war auf einer katholischen Privatschule und zog mit seinem Vater, der Botschafter in Israel wurde, nach Jerusalem, wo er den Bachelor in Soziologie abschloss. Er studierte die Geschichte des Christentums in Lateinamerika an der Hebrew University und promovierte in Utrecht in Philosophie und Sozialanthropologie. Zurück in Guatemala arbeitete er in den 1980er und 1990er Jahren zeitweise im Aussenministerium, war 1994/95 stellvertretender Aussenminister unter Übergangspräsident Ramiro de León Carpio und später kurzzeitig Botschafter in Madrid. Dann ging er zu meso-amerikanischen Forschungsinstituten und Organisationen wie Interpeace und das US Institute for Peace.

Seine politische Arbeit begann mit den Protesten gegen Korruption 2015 und der Gründung von Semilla. 2019 wurde Arévalo Kongressabgeordneter und Semilla-Fraktionschef. Im Januar 2023 wurde er gemeinsam mit der Biologin und Umweltaktivistin Karin Herrera zum Kandidat*innen-Paar für die Präsidentschaft und Vizepräsidentschaft gekürt. Und zum Präsidenten gewählt. Ein Hoffnungsträger. Hoffentlich enttäuscht er uns und vor allem seine Landsleute nicht.

Thorben Austen

Unser Mann in Quetzaltenango (Xela) kommt aus Neumünster in Schleswig-Holstein, arbeitet in Xela als Sprachlehrer

und schreibt regelmässig für die Junge Welt, Amerika21 oder die DKP-Zeitung UZ über Guatemala. Seit 2018 schreibt er auch für uns. Er hat insbesondere enge Verbindungen zum Komitee für die Entwicklung der Bäuer*innen (CODECA) und zur Bewegung für die Befreiung der Völker (MLP). Ein Gruss nach Xela.

B

Theresa Bachmann

Theresa Bachmann macht seit Ausgabe 647 die Korrekturen und Endredaktion. Ich kenne sie aus der Friedensbewegung und habe sie gefragt, ob sie das machen will. Sie wollte und macht es nun zuverlässig seit mehr als 150 Ausgaben. Danke dafür!

Alfonso ‚Don Poncho‘ Bauer Paiz (1918-2011)

Don Pancho Bauer Paiz war Jurist und politischer Aktivist. Im ersten Kabinett von Juan Arévalo 1944 war er Wirtschafts- und Arbeitsminister und damit der Architekt der ersten Sozialgesetzgebung in der Geschichte des Landes. Er arbeitete auch für die Regierung Arbenz.

Nach dem Sturz von dessen Regierung 1954 war Don Pancho zunächst in Mexiko, kehrte einige Jahre wieder zurück in die guatemaltekeische Hauptstadt, überlebte 1970 knapp ein Attentat, ging nach Chile, nach Allendes' Sturz 1973 nach Kuba und während der sandinistischen Revolution ab 1980 nach Nicaragua. 1988 lebte er in den Flüchtlingslagern der Guatemalteke*innen in Südmexiko und beriet die Ständigen Kommissionen (CCPP).

Als ich 1994/95 im Büro der CCPP in der Hauptstadt war, hatte Don Pancho einen kleinen Raum darin, indem er arbeitete. Er bestand in meiner Erinnerung aus einem Schreibtisch, Stuhl und einem Regal voller Bücher.

Bei mir zu Hause steht sein Buch „Memorias de Alfonso Bauer Paiz – Historia no oficial de Guatemala“ (1996). Der Untertitel ist nicht übertrieben, denn mehr Einblicke in das Innenleben der Zeit von 1944-54 wird man kaum finden.

Von 2000 bis 2004 war Pancho Abgeordneter der Allianz Neue Nation (ANN), einem linken Wahlbündnis. 2011 ist er gestorben. Uli Stelzner hat ihm den Dokumentarfilm „Testamento“ gewidmet, der in Guatemala grossen Anklang fand.



Don Poncho 1994
(Foto: Stephan Brües)

Biopsia

Biopsia war der Name einer *¡Fijáte!*-Kolumne von Noe Vazquez, einer Queer-Aktivistin und Literatin aus Guatemala-Stadt. Sie erschienen zwischen Herbst 2013 (Heft 542) und Dezember 2017 (Heft 645). Sie sezierte in ihrer Kolumne die guatemaltekeische Gesellschaft. Aktuell macht sie einen Master-Abschluss in Spanien.

C

Álvaro Colom (1951-2023)

Als Kandidat der sich als sozialdemokratisch definierenden Einheit der Nationalen Hoffnung (UNE) gewann Álvaro Colom 2009 gegen Otto Pérez Molina, nachdem er 2004 gegen Oscar Berger verloren hatte.

Während er im Sozialbereich und auch bei der Bekämpfung der Kriminalität durchaus Erfolge hatte, kann man das von der Bekämpfung der Korruption und Straflosigkeit nicht wirklich sagen. Dennoch dürfte seine Präsidentschaft eine der besseren in der jüngeren Geschichte des Landes sein.

D

Dominga Matias Ortiz

Bei ihr ist für mich der Vorname präsent, deswegen steht sie hier unter D.

Ich habe sie im Oktober 1994 im Büro der CCPP kennen gelernt. Sie lebte damals noch in mexikanischen Quintana Roo und engagierte sich bei Ixmucané, einer Frauenorganisation von Geflüchteten, die in das Departement Petén zurückkehren wollten. Sie ist eine Mam und stammt ursprünglich aus dem Ixcán im Norden des Departements Quiché (siehe unter I und Q), aber dort konnten nicht alle Familienangehörigen der Mitglieder der Kooperative unterkommen.

Dominga ist im April 1995 auf die Finca Quetzal (Kooperative Union Maya Itzá) nahe des Grenzflusses Usumacinta zurückgekehrt. Ich habe sie dort 1997 und 1999 besucht. Inzwischen ist sie seit vielen Jahren als Grundschullehrerin in Sayaxché im Westen des Petén tätig. Über Facebook stehe ich in Kontakt zu ihr. Sie hat auf meine Bitte hin eine Kolumne für die *¡Fijáte!*-Ausgaben 648, 652 und 655 geschrieben, in der sie über ihren Schulalltag reflektiert hat, aber auch über die Situation auf der Finca Quetzal, auf der ihre Eltern noch leben.

E

El Estor

El Estor liegt direkt am Izabal-See und wurde von englischen und deutschen Einwander*innen gegründet. Ein Store (Krämerladen) war deren Mittelpunkt und wurde hispanisiert in El Estor. Im Norden in der Sierra de las Minas etablierten sich Bergbaufirmen, die sich um die Haltung der dort wohnenden indigenen Völker nicht kümmerten, insbesondere die Compañía Guatemalteca de Niquel (CGN), das inzwischen der russisch-schweizerischen Unternehmung Solway gehört. Die Fischerei-Gilde war Mittelpunkt des Widerstands, der bis heute anhält und bereits einige Todesopfer gefordert hat, etwa Adolfo Ich, den Ehemann der Aktivistin Angelica Choc (siehe unten, die neueste, beunruhigende Nachricht über eine Durchsuchung in ihrem Haus).

F

Ricardo Falla (* 1932)

Ricardo Falla ist ein Priester und Anthropologe. Bekannt wurde er durch das 1993 erschienene Buch *Masacres en la Selva*, in dem er die verschiedenen Massaker im Ixcán zwischen 1975 und 1982 mit insgesamt 773 Ermordeten dokumentiert und analysiert. *¡Fijáte!* publizierte in den Heften 763 und 764 eine zweiteilige Reportage über ihn anlässlich seines 90. Geburtstags.

G

Juan Gerardi (1922-1998 ermordet)

Juan Gerardi war langjähriger Bischof von Quiché und ein unerschrockener Anwalt der Menschenrechte, insbesondere der indigenen Bevölkerung. Er hat das Menschenrechtsbüro der Guatemalteken Bischöflichen Konferenz (ODHA) gegründet, das auch an der Ausarbeitung des Textes „Nunca Más!“ über die Verbrechen während des Bürgerkrieges beteiligt war. Zwei Tage, nachdem er das Ergebnis der Untersuchung öffentlich vorstellte, wurde er von Militärangehörigen brutal mit einem Betonblock ermordet. In dem Bericht steht, dass das Militär und andere staatliche Stellen für über 90 Prozent der Verbrechen während des Bürgerkrieges verantwortlich gewesen seien.

H

Christian Hagmann

In verschiedenen Funktionen, meist im Hintergrund (Buchhaltung und so), hat Christian Hagmann das Projekt *¡Fijáte!* seit Anbeginn und bis Heft 573 vom 24. Dezember 2014 unterstützt. Seinen Kunsthandwerkerversand Kennik hat er immer wieder zur Werbung für die *¡Fijáte!* genutzt und z.T. auch finanzielle Beiträge geleistet. Er hat mich aber auch an die redaktionelle Tätigkeit herangeführt. Danke dafür, lieber Christian.

¡Hijole!

¡Hijole! ist der Name der Kolumne von Fernando Suazo, ehemaliger Priester und Sozialarbeiter in Rabinal, die zwischen 2003 (Heft 289) und 2011 (Heft 490) erschienen. In ihr schrieb Suazo bitterböse Analysen über die Situation Guatemalas und darüber hinaus.

I

Ixcán

Der Ixcán ist eine Region im Norden des Departments Quiché, das durch seine Kooperativen und nachfolgend durch die vielen Massaker auf ihrem Gebiet bekannt geworden ist (siehe Falla, *Masacres de la Selva*). Ich habe 1994 die Rückkehrgemeinden Victoria 20 de enero, Veracruz, Mayalan und Pueblo Nuevo besucht.

J

Jimmy Morales (* 1969)

Jimmy Morales Cabrera war eigentlich Komiker und Medienunternehmer, wurde aber als unbeschriebenes Blatt (und wahrscheinlich deshalb) zum Präsident Guatemalas gewählt. Er amtierte von 2016 bis 2020. Sein Motto war: Weder korrupt noch ein Dieb. Das traf nicht die Realität. Sein Sohn und Bruder wurden wegen Geldwäsche verhaftet, ihm selbst wurde ein Bonus für seine Verdienste als Präsident gegeben, bezahlt vom Verteidigungsminister. Mit der Ausweisung des CICIG-Leiters Iván Velásquez hat er dem Rechtsstaat einen Schlag versetzt, der bis heute zu spüren ist.

K

Tine Klein

Tine Klein kann man wohl als Gründerin der *¡Fijáte!* bezeichnen. Im September 1994 hat sie den ursprünglichen Guatemala-Nachrichtendienst der CERIGUA unter dem Namen *¡Fijáte!* wieder aufgenommen. 1999 hat dann Barbara Müller (siehe unter M) die Redaktion übernommen. Ich habe sie nie persönlich kennen gelernt, grüße sie aber herzlich und danke ihr für die Initiative.

L

La Puya

La Puya ist ein Widerstandsort nordöstlich der Hauptstadt Guatemala-Stadt. Siehe unten den aktuellen Artikel über sie.

M

Rigoberta Menchú

Rigoberta Menchú gehört vermutlich zu den bekanntesten Guatemalteken der Welt, was natürlich an ihrem Friedensnobelpreis liegt, den sie 1992 erhalten hat. Ein Grossteil ihrer Familie wurde bei der Erstürmung der Spanischen Botschaft in Guatemala-Stadt 1980 von Sicherheitskräften getötet. Die Familien hatten sich aus Protest gegen die Militärdiktatur und ungerechte Landverteilung in die Botschaft begeben. Seither setzt sich Rigoberta für die Menschen- und Landrechte ein. Ich habe sie 1994 in Guatemala-Stadt getroffen, als sie für ihre Stiftung einen Preis an Don Pancho Bauer Paiz (siehe unter B) überreichte. Nachdem sie bei diversen Präsidentschaftswahlen nur wenige Stimmen erhielt, ist sie nicht mehr so präsent im Land. Sie positionierte sich zuletzt bei der Verteidigung der Demokratie.

Barbara Müller

Barbara war über viele Jahre (bis zu Heft 500) die Redakteurin der *¡Fijáte!* - nun ist sie die Herausgeberin. Sie wacht über das Schweizer Konto und versendet die Abo-Rechnungen für die Schweizer Abonnent*innen. Und sie versorgt die Redaktion mit Artikeln aus der Schweiz, sei es kürzlich von Maco Garavito, sei es ein Zeitungsartikel über die russisch-schweizerische Firma Solway, die in Guatemala mitmischet. Vielen Dank, liebe Barbara!

N

Nómada

Nómada war zwischen 2014 und 2020 ein sehr gutes Portal für investigativen Journalismus, begründet von Martin Pellicer. 2019 wurde ihm Machtmissbrauch und sexuelle Nötigung vorgeworfen und das Medienportal wurde 2020 beendet. In der Zeit ihres Bestehens war es eine gute Quelle für tiefgehende Reportagen über den Alltag und die Ungerechtigkeiten Guatemalas.

O

Yolanda Oqueli

Yolanda Oqueli ist eine Aktivistin aus La Puya (s. unter L). Auf sie wurde u.a. ein Mordanschlag verübt, den sie überstand.

Als ich an einer neuen und aktualisierten Version der Ausstellung «Wirksam ohne Waffen» mitarbeitete, habe ich ein paar Fotos von Yolanda und anderen Aktivistinnen aus La Puya auf dem Roll-up zum Thema «Widerstand und Konfliktbearbeitung auf lokaler Ebene» untergebracht. Im Text auf dem Roll-up hiess es dazu:

Was kann und soll die internationale Gemeinschaft tun?

Am Beispiel La Puya lässt sich zeigen, wie internationale Solidarität mit lokalem Widerstand aussehen könnte:

- *Unterstützung juristischer Schritte in Guatemala oder vor dem Amerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte;*
- *Förderung einer neutralen Mediation zwischen den Gemeinden, die für oder gegen das Bergbauprojekt sind, ebenso zwischen La Puya und dem Staat bzw. dem Unternehmen. Darum bemüht sich z.B. das Menschenrechtsbüro Guatemalas [PDH].*
- *Schutzbegleitung von bedrohten La Puya-Aktiven, wie es Peace Brigades International (s. unter P) anbietet.*

Unabhängig davon, welcher Ansatz gewählt wird: Es ist wichtig, dass die Entscheidungskompetenz auf der lokalen Ebene verbleibt und zugleich internationales Völkerrecht beachtet wird.

Dem ist nichts hinzuzufügen. So sollte es sein.

P

Peace Brigades International (PBI)

PBI wurde 1981 gegründet. Anlass war die damalige Situation in Zentralamerika. PBI arbeitet ausschliesslich auf Anfrage und sieht sich als ein Friedensermöglicher. Sie schützt Menschen, die sich für andere Menschen und die Menschenrechte einsetzen und daher bedroht werden. Meist sind die Aktiven aus den westlichen Ländern, aber vermehrt kommen Personen aus den Ländern des Südens hinzu, etwa aus Chile, Mexiko oder Kolumbien. Derzeit sind zwei hauptamtliche KoordinatorInnen, die vom Zivilen Friedensdienst bezahlt werden, in Guatemala.

Ich selbst kenne PBI bereits seit den 1980er Jahren, als ich Heike Kammer kennenlernte. Die Arbeit von PBI habe ich hautnah während meines Aufenthalts 1994/95 kennen gelernt. Sie begleiteten die Prebrigada, die die Rückkehr der Geflüchteten auf die Finca Quetzal vorbereitet hat, über die ich meine Diplomarbeit geschrieben habe. Später habe ich beim Aufenthalt 1997 das wunderschöne PBI-Büro in Guatemala-Stadt besucht. Wiebke Schramm, die noch immer mit PBI verbunden ist, war zwischen 2009 und 2016 in der *¡Fijáte!*-Redaktion aktiv.

Plaza Pública

Plaza Pública gehört wie Nómada zu den kritischen und gut recherchierten Medienportalen Guatemalas. Es wurde 2012 von der jesuitischen Hochschule Rafael Landivar gegründet und wird von der Ford Foundation aus den USA gefördert.

Prensa Comunitaria

Prensa Comunitaria ist ein Medium der indigenen Bevölkerung Guatemalas. Es ist als akademisches Forschungsprojekt entstanden, das von Dr. Santiago Bastos koordiniert wird. Die Schwerpunkte sind die Mobilisierung der Gemeinden im sozialen, kulturellen und politischen Bereich, die Erinnerung und der Geschichte und die Gewalt gegen Frauen und dem Feminismus in seinen verschiedenen Ausprägungen.

Prensa Comunitaria ist eine Gruppe von Frauen und Männern der Q'anjob'al, K'iché', Q'eqchi, Pocomchi', Kaqchikel, Chuj und mestizischer Maya. Sie leben in Huehuetenango, Alta Verapaz, Baja Verapaz, San Juan Sacatepéquez, San Marcos, Quetzaltenango, Chimaltenango, Totonicapán, Petén, Izabal und in der Hauptstadt und haben unterschiedliche Erfahrungen, aber sie gehen von einem gemeinsamen Traum von Einheit aus. Daher der Begriff der Gemeinschaft. Prensa Comunitaria ist also nicht politisch neutral, sondern sieht sich als Teil der sozialen Bewegungen und stehen der MLP, aber auch SEMILLA nahe. Solange das transparent kommuniziert wird, ist das OK, man muss es aber bei der Beurteilung der Inhalte berücksichtigen.

Q

Quiché oder K'iche'

Quiché ist das zahlenmässig grösste Maya-Volk in Guatemala (ca. 2 Mio. Angehörige) und der Name des am heftigsten von den Massakern der guatemalteckischen Armee der 1980er Jahre betroffenen Departments des Landes (siehe Ixcán). Ki bedeutet viele und che' Baum, sodass Ki'che' also viele Bäume heisst. Aus dem Namen in Nahuatl (*Cuauhtēmallān*) leitet sich Guatemala ab. Von den Ki'che' stammt auch das Popol Vuh. Das Reich der K'iche' umfasste bis ins 16. Jahrhundert weite Teile Guatemalas und El Salvadors. Die Hauptstadt lag in der Nähe von Santa Cruz de Quiché. Vom spanischen Conquistador Pedro de Alvarado wurde es 1524/25, vor 500 Jahren, besiegt.

R

Alvaro Ramazzini (* 1947)

Alvaro Ramazzini ist katholischer Bischof in Guatemala, lange Jahre in San Marcos (1988-2012), inzwischen in Huehuetenango. Er setzt sich in der Tradition von Juan Gerardi (s. unter G) für die Belange der Menschenrechte der indigenen Bevölkerung ein. Auf dem Katholikentag in Münster 2018 konnte ich ihn höchstselbst interviewen (veröffentlicht in Heft 656). Zuletzt erschien ein Interview mit ihm über sein Engagement für die Demokratie in Heft 791.

S

Wiebke Schramm

Wiebke war 2007/08 mit PBI in Guatemala. Danach kam sie gemeinsam mit mir in die Redaktion. Sie kannte auch Noe Velazquez und brachte sie dazu, die Kolumnistin der Biopsia (siehe unter B) zu werden. Wiebke ist noch immer mit PBI verbunden und leitet Trainings zur Vorbereitung auf den Einsatz.

T

Christiane Treeck

Christiane Treeck aus Berlin war von 2002 (Heft 256) bis Sommer 2009 (Heft 441) Redakteurin der *¡Fijáte!*. Sie ist Diplom-Psychologin und inzwischen Leiterin der Caritas-Beratungsstelle Brilon. Sie ist auch im Verein Esperanza aktiv. Sie wohnt in Arnsberg im Sauerland. Ich selbst habe kurze Zeit (2005/06) mit ihr, virtuell, in der *¡Fijáte!*-Redaktion zusammengearbeitet – und habe von ihr einiges gelernt, was ich in unserer Zusammenarbeit womöglich noch nicht in dem Masse erkannt habe. Ich danke ihr daher sehr für Ihre langjährige Mitarbeit.

U

Union Maya Itzá

Union Maya Itzá ist eine Kooperative der Rückkehrer*innen auf der Finca Quetzal im Petén. Sie wurde am 27. Oktober 1994 offiziell von der Behörde INTA anerkannt. Ich war damals selbst anwesend, ebenso wie Vertreter*innen von der Koordination der NROn und Kooperativen (COONGyCO) sowie internationalen nicht-staatlichen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, z.B. Welthungerhilfe. Die knapp 1.000 Menschen, die dort hinzogen, leben weiterhin abgelegen. Manche Familien verkaufen ihr Land, weil sie keine Perspektiven sehen. So benannte ich einen Aufsatz darüber «Der Quetzal rief ... in ein ökonomisch prekäres Land – Über die Ambivalenz der selbstorganisierten Rückkehr».

V

Victoria 20 de enero

Das, was ich über Union Maya Itzá geschrieben habe, gilt auch für die Rückkehrergemeinde Victoria 20 de enero. Ihr Name ist Programm und bezieht sich auf die erste selbstorganisierte Rückkehr der CCPP am 20. Januar 1993. Der hohe Grad an Selbstorganisation und Selbstbewusstsein, den ich 1994 selbst gesehen habe, trifft auf eine wirtschaftliche und soziale Struktur, die nur eingeschränkt beeinflusst werden kann. Insofern kann ich nur hoffen, dass das Überleben der einzelnen Familien nicht wichtiger wird als der Zusammenhalt der Gemeinschaft und deren Wohlergehen.

W

Winaq'

Winaq' (K'iche' für Menschheit) ist eine politische Partei, die in der ersten Hälfte der 2000er Jahre von Rigoberta Menchu (s. unter M) mitgegründet wurde. Sie war für diese 2007 bei den Kongress- und Präsidentschaftswahlen angetreten, erfolglos. Winaq' dürfte eine der ersten indigenen politischen Gruppierungen sein, die zu Wahlen angetreten ist. Zu bekannten Mitgliedern gehören Amilcar Pop und Manuel Villacorta, der mit 6 % bei den Präsidentschaftswahlen 2019 ein achtbares Ergebnis erzielt hat. Amilcar Pop hat 2015 mit seiner Anzeige gegen den damaligen Präsidenten Otto Molina dessen Sturz mitbewirkt. In den letzten Jahren hat sie zumindest ein oder auch mal vier Kongress-Sitze ergattert.

Z

Ottmar Zimmer

Ottmar macht die Homepage der *¡Fijáte!* und hat von 1999 (Heft 189) bis heute alle *¡Fijáte!*-Ausgaben dort als pdf versammelt und für die Zeit von 1999 bis 2010 auch mit Indizes verschlagwortet. Eine echte Fundgrube, in die er viele Stunden Arbeit gesteckt hat. Ich durfte in Nürnberg bei ihm übernachten, als ich an einer Veranstaltung im dortigen Friedensmuseum war. Vielen Dank für Deine Aktivitäten für die *¡Fijáte!*, lieber Ottmar!

Kommuniqué der traditionellen Q'eqchi'-Autoritäten: Haus von Angelica Choc durchsucht

(Rights Action) Die bekannte Q'eqchi'-Landverteidigerin Angelica Choc ist erneut Opfer von Repressionen durch die guatemalteckische Regierung [*richtigerweise gesagt: die guatemalteckische Justiz, d. Red.*] geworden.

Kommuniqué der traditionellen Q'eqchi'-Autoritäten, 6. März 2024, Barrio La Union, El Estor, Izabal

Die traditionellen Maya Q'eqchi'-Autoritäten von Barrio La Union, El Estor, verurteilen das Vorgehen der staatlichen Behörden der PNC (Nationale Zivilpolizei), des MP (Ministerium für Öffentliche Angelegenheiten) und der Friedensrichterin in El Estor [*namens Sandra Nineth Ayala Tello, d.Red.*], die am 6. März gegen 5:30 Uhr morgens eine Razzia im Haus der Menschenrechtsverteidigerin Angelica Choc in Barrio La Union, El Estor, durchgeführt haben.

Wir lehnen dieses Vorgehen des guatemalteckischen Staates entschieden ab. Angelica Choc ist eine 57-jährige Witwe in schlechtem Gesundheitszustand, nach so vielen Jahren des Kampfes für die Verteidigung der Gebiete und Rechte der Q'eqchi und nach so vielen Jahren der Angriffe auf ihre Person und ihre Familie im Zusammenhang mit dem Bergbau. (...), einschliesslich der bösartigen Ermordung ihres Mannes Adolfo Ich Chaman am 27. September 2009, weil er Mutter Erde gegen die Invasion des Bergbaus in unserem Gebiet verteidigt hat.

Sie ist auch Klägerin, zusammen mit 11 Frauen aus dem Dorf Lote 8 und German Chub, in den Zivilklagen in Kanada gegen Hudbay Minerals, dem ehemaligen Eigentümer von CGN (Compania Guatemalteca de Niquel) und der Fenix-Mine, weil sie Opfer von Repressionsakten im Zusammenhang mit dem Bergbau in den Jahren 2007-2009 wurden.

Wir fordern erneut, dass der Staat Guatemala aufhört, die Menschenrechte zu verletzen und die Verteidiger*innen einzuschüchtern, in einem Land, in dem indigene Völker die Mutter Erde und die Menschenrechte verteidigen, insbesondere in diesem Gebiet der Maya Q'eqchi' in El Estor, Izabal.

La Puya gedenkt des 12-jährigen friedlichen Widerstands gegen den Bergbau

La Puya, 7. März - Am vergangenen Sonntag, dem 3. März, gedachte der friedliche Widerstandsort von La Puya des 12-jährigen Bestehens eines friedlichen Sitzstreiks zur Verteidigung des Territoriums, der Würde und der Natur. Seit den frühen Morgenstunden dieses Tages versammelten sich Mitglieder des Widerstands aus den Gemeinden San Pedro Ayampuc und San José del Golfo, um die Feierlichkeiten zu organisieren.

Die Feierlichkeiten begannen mit dem Aufbau der Bühne, auf der eine Eucharistiefeier, [*sportliche*] und kulturelle Aktivitäten stattfinden sollten. (...) Nach dem 5-Kilometer-Lauf fanden kulturelle Aktivitäten unter Beteiligung lokaler Künstler*innen, Kollektive und Organisationen statt, darunter Radiotheateraufführungen, Live-Musik und Tänze. Für Rhythmus und Folklore sorgten die Artii comparsa, Las Cuerdas de la Resistencia, Colectivo Chiviricuarta und das Projekt Belize-Brücke. Darüber hinaus gab es einen Rundgang zum Thema Umweltbewusstsein. Die Messe zum Gedenken an 12 Jahre Kampf schloss Gebete für die Verteidiger*innen des Territoriums und den Widerstand ein, mit dem Aufruf, die Verpflichtung zum Schutz der natürlichen Umwelt aufrechtzuerhalten.

Feliza Muralles, Anführerin des friedlichen Widerstands von La Puya, forderte die Regierung von Bernardo Arévalo auf, "den Prozess der Vorab-Konsultation auf transparente Weise und in Übereinstimmung mit den Bräuchen und Traditionen der Gemeinden durchzuführen". Darüber hinaus forderte sie die Nachbar*innen auf, sich über den Konsultationsprozess zu informieren, bevor er in ihren Gemeinden zur Anwendung kommt.

In der Zwischenzeit forderte Álvaro Sandoval, Mitglied des friedlichen Widerstands, die Xinka- und Kaqchikel-Nachbarn von San Pedro Ayampuc und San José del Golfo auf, den Konsultationsprozess aufmerksam zu verfolgen, um ihn nach ihren Sitten und Gebräuchen zu gestalten, und sich nicht von anderen Stellen Vorgehensweisen aufdrängen zu lassen, die den Konsultationsprozess verletzen würden. Der Jahrestag des friedlichen Widerstands zog Delegationen von Geistlichen, Studierenden, verbündeten Organisationen, internationalen Begleiter*innen, Mitgliedern anderer Widerstandsgruppen und Nachbar*innen aus den umliegenden Gemeinden an.

Unter den Teilnehmer*innen war auch der Semilla-Kongressabgeordnete Ronalth Ochaeta. Er sagte, dass er derzeit eine Gesetzesinitiative zum Bergbaumoratorium vorantreibt. Damit solle dem Staat ein politisches Instrument an die Hand gegeben werden, um die Erteilung von Lizenzen für die Erkundung, Exploration und Nutzung von Bergbaugebieten für einen Zeitraum von 10 Jahren auszusetzen. Ausserdem sollen die Mechanismen gefestigt werden, mit denen der Staat vor der Erteilung von Bergbaulizenzen Konsultationsverfahren durchführen kann.

Umstrittenes Schiedsverfahren

Inmitten der Feierlichkeiten wurde der Bericht der Anwaltskanzlei für Menschenrechte über die Begleitung von Fällen im Zusammenhang mit dem Vorkonsultationsverfahren und dem von Kappes, Cassiday & Associates (KCA) gegen den Staat Guatemala vor dem Internationalen Zentrum zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten (ICSID) im Jahr 2018 eingereichten internationalen Schiedsverfahren hervorgehoben. Dieses Schiedsverfahren, bei dem es um das Bergbauprojekt El Tambor geht, hat aufgrund von Unregelmässigkeiten bei der Umweltverträglichkeitsstudie, der fehlenden vorherigen Konsultation der betroffenen Gemeinden und der fehlenden Baugenehmigung zu Kontroversen geführt.

Das Bergbauprojekt befindet sich in einem Gebiet, das zwischen den Gemeinden San Pedro Ayampuc, San José del Golfo und Chuarrancho im Departement Guatemala liegt. Es besteht aus 11 Lizenzen, darunter "Progreso VII Derivada", die das Ministerium für Energie und Bergbau (MEM) am 30. September 2011, im letzten Jahr der Amtszeit von Präsident Álvaro Colom (2008-2012), an EXMINGUA, S.A., eine Tochtergesellschaft von Radius Gold Inc. für 25 Jahre vergeben hat. Diese Lizenz berechtigt zum Abbau von Gold und Silber in einem Gebiet von 20 Quadratkilometern mit einer Tiefe von bis zu 10 Kilometern.

Deodora Oliva, die Anführerin des friedlichen Widerstands, erklärte, dass ihre Motivation für den Kampf und die Verteidigung des Gebiets in der Tatsache begründet liege, dass das Bergbauprojekt die natürlichen Ressourcen der Gemeinden kontaminiere. Sie erklärte, dass "sie die anderen Gemeinden noch motivieren und sensibilisieren müssen, damit sie sich zusammenschliessen und am Tag der Anhörung ein definitives Nein zum Bergbauprojekt sagen können".

Der Beginn des Kampfes

Der friedliche Widerstand von La Puya in San José del Golfo und San Pedro Ayampuc begann am 2. März 2012 als Reaktion auf die ersten Anzeichen für den Beginn eines Bergbauprojekts in der Region. Die Besorgnis über mögliche Gesundheits- und Umweltauswirkungen veranlasste die Gemeinde, friedliche Aktivitäten zu organisieren, um ihre Ablehnung der Bergbauprojekte El Tambor und Progreso VII Derivada zum Ausdruck zu bringen. (...)

Die Bevölkerung demonstrierte mit einer dauerhaften Sitzblockade vor dem Mineneingang, die bis heute abwechselnd von Mitgliedern der benachbarten Gemeinden aufrechterhalten wird. Diese Aktion wurde jedoch mit Angriffen beantwortet, darunter Drohungen, Verleumdungskampagnen, ein Mordanschlag auf die Anführerin Yolanda Ouelí, Aggressionen durch ex-Militärangehörige, die mit dem Bergbauunternehmen in Verbindung stehen, Verhaftungen von Gemeindeautoritäten und der Mord an Fidel Santos Ajau.

Im Jahr 2014 kam es zu einer gewaltsamen Räumung mit unverhältnismässiger Gewaltanwendung durch die Polizei, die das Bergbauunternehmen schützte. Darüber hinaus verklagten EXMINGUA-Arbeiter*innen neun Mitglieder des La Puya-Widerstands wegen angeblicher Straftaten wie illegaler Inhaftierung, Nötigung und Bedrohung, mit unterschiedlichen Ergebnissen vor verschiedenen Gerichten.

Trotz der einstweiligen Verfügung des Obersten Gerichtshofs (CSJ) gegen La Puya wegen fehlender vorheriger und informierter Konsultation und der Anordnung, die Bergbauarbeiten im Februar 2016 vorübergehend einzustellen, wurden einen Monat später illegale Mineralienabbauaktivitäten des Unternehmens beobachtet. EXMINGUA wurde wegen illegaler Ausbeutung natürlicher Ressourcen angezeigt, aber die strafrechtliche Verfolgung verlief überaus schleppend.

Ein neues Kapitel

Während der friedliche Widerstand von La Puya 12 Jahre der Verteidigung seines Territoriums und seiner Würde begehrt, bereiten sich seine Mitglieder auf ein neues Kapitel ihres Kampfes vor: den Prozess der Vorkonsultation und Anhörung auf der Grundlage der Konvention 169 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Dieser Prozess, in dem das Recht der indigenen Völker auf Konsultation zu Bergbauprojekten in ihrem Gebiet anerkannt wird, ist ein entscheidender Meilenstein auf dem Streben nach Gerechtigkeit und Umweltschutz. Trotz der Herausforderungen und Hindernisse hält der Widerstand an, genährt von der Hoffnung auf eine Zukunft, in der die Stimme der Gemeinschaften gehört und respektiert wird. (Prensa Comunitaria)

¡Fijáte!

vierzehntägiger E-Mail-Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>

www.facebook.com/fijateMagazin

Redaktion: fijate@mail.de

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Theresa Bachmann - theresabachmann95@web.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein ¡Fijáte!, registriert in CH-2502 Biel, c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnement: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6